



**Die Sängerin Nicole** wurde gestern von dem Fotografen Horst Wackerbarth auf einer roten Couch abgelichtet. Wackerbarth fotografiert mit seiner Plattenka-

mera (rechts) auf der ganzen Welt Prominente, die auf der Couch Platz nehmen. Bei einer Aktion von SZ und SR war Nicole zu der Person gewählt worden, die die

Saarländer am liebsten als Repräsentantin ihres Landes sehen wollen. Das fertige Bild ist ab Sonntag in Neunkirchen zu sehen. > **Seite C 7: Berichte** Foto: Honk



Fotograf Horst Wackerbarth nimmt Nicole mit seiner Platten-Kamera ins Visier.

Foto: Honk

# Nicole nimmt Platz

**Für seine Ausstellung „Die rote Couch“ hat der Fotograf Horst Wackerbarth gestern die Person aus dem Saarland abgelichtet, die die meisten Saarländer auf dem Sofa fotografiert sehen wollen: Sängerin Nicole.**

VON SZ-REDAKTEUR  
TOBIAS KESSLER

**Saarbrücken.** Zugegeben – fleckig schaut es schon aus, dieses rote Sofa. An den Kanten ist der Stoff ins Helle aufgeraut. Kein Wunder – Hunderte Menschen haben hier schon ihre Spuren hinterlassen. Fotograf Horst Wackerbarth lichtet seit einem Vierteljahrhundert Menschen auf seiner Couch ab, die schon 100 000 Kilometer quer durch Europa auf dem roten Buckel hat. Heute steht das gute Stück im Fernsehstudio des Saarländischen Rundfunks, tief unter der Erde, zwischen Aufbauten für den „Aktuellen Bericht“ und den „Kulturspiegel“, unter zahllosen Scheinwerfern, die wie ein Dschungel-Gewächs von der Decke hängen. Wackerbarth und sein Migräne-geplagter Assistent sind schon beim Einstellen der Technik und beim Ausleuchten der Couch. Auf ihr soll Nicole Platz nehmen, die saarländische Schlager-Veteranin – sie wurde bei einer gemeinsamen Aktion von *Saarbrücker Zeitung* und dem SR zu dem Menschen im Saarland erkoren, den die Saarländer am liebsten als charakteristisches und repräsentatives „Gesicht“ auf dem Sofa fotografiert sehen wollen. Doch Nicole ist noch in der Maske, und Wackerbarth schlurft mit Schal und leicht gebückt – „das kommt vom vielen Schleppen der Geräte“, sagt er – um seine Foto-Kamera herum. „Handgearbeitet, aus der Schweiz“.

Die Akustik ist gedämpft, die Atmosphäre beinahe andächtig. Er staunt sei er gewesen über den Aus-

gang der Wahl, bei der der ehemalige Landesvater Lafontaine und der aktuelle Landesvater Müller von Nicole überrundet wurden: „Das Volk macht, was es will.“ Den früheren Staats-Chef Michail Gorbatschow hat Wackerbarth auf dem Sofa im Rohbau des Moskauer Perestroika-Museums abgelichtet, Peter Ustinov inmitten einer grünen Wiese. Dass er nun Nicole in einem TV-Studio fotografiert, ist für ihn nur logisch – „ein Porträt am Arbeitsplatz“. Bis Nicole aus der Maske kommt, bleibt Zeit, sich die Flecken des Sofas einmal näher anzuschauen. Der Riss in der Mitte der Rückenlehne hat sich das Möbel, erzählt der Fotograf, beim Weg auf das EU-Parlamentsgebäude in Brüssel zugezogen; einer der dunkleren Flecken stammt aus einem Kohlemisch-Betrieb in Lüttich. Und der weißumrandeten Wasserfleck besteht aus isländischem Meerwasser. Ein Möbel mit viel Geschichte also, das allerdings

## AUF EINEN BLICK

**Die Ausstellung** „Die rote Couch – Ein Porträt Europas“ öffnet am Sonntag, 20. Februar, um 11 Uhr im Bürgerhaus Neunkirchen. Die Ausstellung läuft bis zum 24. April in der Städtischen Galerie Neunkirchen.

**Geöffnet:** Di, Mi, Fr: zehn bis zwölf und 14 bis 17 Uhr; Do bis 19 Uhr. Telefon: (0 68 21) 2 90 06 21. [www.staedtische-galerie-neunkirchen.de](http://www.staedtische-galerie-neunkirchen.de)

**Internet-Seite** des Künstlers: [www.horst-wackerbarth.com](http://www.horst-wackerbarth.com)

schon in vierter Generation vor der Kamera steht: Das erste Exemplar ist im Meer versunken, der Nachfolger halb verbrannt, und das dritte wurde von übermotivierten Müllmännern als Kunstobjekt verkannt und ohne Gnade entsorgt.

Nun naht Nicole mit fliederfarbenem Rüschenhemd und nimmt, nach einer kurzen Besprechung mit Wackerbarth, auf der linken Ecke des Sofas Platz. Der Fotograf lässt sein Haupt unter einem dunklen Tuch verschwinden, wechselt die heftgroßen Cassetten mit den Foto-Platten. Nur zehn hat er dabei; meistens braucht er höchstens sechs. „Was man mit sechs nicht schafft, gelingt auch nicht mit hundert.“ An diesem Tag braucht er alle zehn. Während des Plattenwechsels nimmt die Maskenbildnerin Hilde Thiesen hier und dort noch ein wenig Glanz aus dem Gesicht der Sängerin, pudert die Nase nach. Und Nicole, die seit dem Eurovisions-Gewinn mit „Ein bisschen Frieden“ 1982 regelmäßig fotografiert wird, wechselt die Posen, lehnt sich vor, verschränkt die Arme und lacht, wenn ihr „Bauch grummelt“. Dem Fotografen bleibt wenig zu tun: „Sie weiß, was sie tut. Was soll ich da Anweisungen geben?“ Dann baut Wackerbarth neben seiner Fotokamera eine Videokamera auf – für die übliche Befragung seines Sofa-Sitzers. Die Fragen sind routiniert – über die schönsten Momente im Leben, über die schlimmsten, über Ängste und Hoffnungen. Die Antworten klingen ebenso routiniert: der Wunsch nach Gesundheit, die Wichtigkeit des bodenständig und authentisch Bleibens, die Geburt der Kinder als höchstes Glück, dicht gefolgt vom Eurovisions-Triumph und dem jüngsten Projekt, einer auf Kuba gedrehten DVD. Da stehen sich zwei Profis gegenüber und machen ihre Arbeit gut.